

# *Mysterious MCE On Lisa*

von Arslohgo



*Arslohgo, Mysterious MCE On Lisa. Digitale Komposition, Schwarz-Weiß. CMYK, 300 dpi.*

---

*Wie gegenwärtig ist die Vergangenheit, wie vergangen ist die Gegenwart? Wie gespenstisch ist das Moderne, wie modern ist das Mystische? Ein wegweisender Computer mit grafischer Benutzeroberfläche, in einer nebelbedeckten Polderlandschaft platziert, sein Bildschirm zeigt einen Seher/Zauberer, der Escher in seiner Glaskugel präsentiert – in einer Zeit, in der alles außer der Landschaft der Vergangenheit angehören sollte.*

---

— Arslohgo, Künstlererklärung

### *Zeitschichten im Nebel*

Arsloho's *Mysterious MCE On Lisa* ist ein Werk, das auf produktiven Anachronismen aufbaut – eine Komposition, die ihre Kraft aus der Schichtung zeitlicher Register gewinnt, die eigentlich keine Daseinsberechtigung nebeneinander haben sollten, und dabei enthüllt, wie porös unsere Vorstellungen von Fortschritt und Obsoleszenz wirklich sind.

In seinem Zentrum steht eine Apple Lisa,<sup>1</sup> jene legendäre Maschine von 1983, die zu den ersten kommerziellen Computern gehörte, die eine grafische Benutzeroberfläche anboten und die Art und Weise, wie Menschen mit Maschinen interagierten, revolutionierten. Arsloho platziert dieses Gerät – einst Inbegriff der technologischen Avantgarde, heute Museumsstück – in einer nebelbedeckten Polderlandschaft. Die Wahl des Polders ist mehr als atmosphärische Dekoration: Ein Polder ist Land, das der Natur durch Ingenieurskunst abgerungen wurde, ein stilles Monument technischer Meisterschaft, das sich dennoch in dem Moment, in dem die Wartung aufhört, wieder in die natürliche Welt einzufügen beginnt. Die Lisa und der Polder sind in diesem Sinne Seelenverwandte – beide Zeugnisse des menschlichen Willens, die Welt zu gestalten, beide sich in die Zeitlosigkeit einer grauen, diffusen Atmosphäre auflösend.

### *Das Bild im Bild im Bild*

Die eigentliche konzeptionelle Dichte entfaltet sich auf dem Bildschirm. Eine Figur, die irgendwo zwischen Seher, Zauberer und archaischem Weisen schwebt, hält eine Glaskugel hin, die Arsloho explizit aus Eschers *Three Spheres II* (1946) entlehnt.<sup>2</sup> In Eschers Original diente die reflektierende Kugel als Fläche, auf der der Künstler sich selbst beim Zeichnen beobachtete – ein Bild, das die Grenze zwischen dem Darstellenden und dem Dargestellten aufhob. Arsloho verpflanzt dieses Motiv in einen völlig neuen Rahmen: Die Kugel verschiebt sich von einem Werkzeug der Selbstreflexion zu einem Instrument der Weissagung. Wo Escher die epistemische Schleife der Selbstbeobachtung erkundete, inszeniert Arsloho eine Schleife der Zeitlichkeit – ein Mystiker auf dem Bildschirm einer Maschine, die einst die Zukunft versprach, und präsentiert in seiner Kugel eine weitere Szene, die sich ins Unendliche zu falten scheint.

Rauch hüllt die Figur ein und löst die bereits prekäre Grenze zwischen dem Materiellen und dem Immateriellen weiter auf. Der Monitor – historisch ein Fenster in die digitale Zukunft – wird zum Schrein, zur Orakelkammer. Die grafische Benutzeroberfläche, einst als Demokratisierung des Zugangs zur Maschine gefeiert, erscheint hier als etwas, das sie wohl

---

<sup>1</sup>Die Apple Lisa, veröffentlicht am 19. Januar 1983, war einer der ersten Personal Computer, der eine grafische Benutzeroberfläche (GUI) in einem Verbraucherprodukt anbot.

<sup>2</sup>M.C. Escher, *Three Spheres II*, 1946. Lithografie, 26 cm × 46,3 cm.

immer war: eine Oberfläche, hinter der Prozesse ablaufen, die für den Benutzer ebenso unzugänglich bleiben wie die Mechanik eines Wunders für einen mittelalterlichen Gläubigen.

### *Monochrome Auflösung*

Die konsequente Schwarz-Weiß-Behandlung – die Datei ist im CMYK-Modus, was eine Druckabsicht nahelegt, und operiert dennoch in einem rein monochromen Spektrum – entzieht der Szene jeden Marker, der sie in einer identifizierbaren Gegenwart verankern könnte. Grau ist die Farbe des Nebels, der Erinnerung, des Übergangs. Arslougho schafft einen visuellen Raum, in dem die Kategorien “modern” und “mystisch”, die in der eigenen Erklärung des Künstlers als Gegensätze aufgestellt werden, tatsächlich konvergieren. Das Gras des Polders, der Kunststoff des Gehäuses, der Rauch auf dem Bildschirm – alles wird auf dieselbe materielle Konsistenz eingeebnet, als hätte die Zeit selbst jeden Unterschied ausgelöscht.

### *Zur Künstlererklärung*

Arslougho fragt: *Wie gegenwärtig ist die Vergangenheit, wie vergangen ist die Gegenwart?* Das Werk beantwortet diese Frage nicht – es verkörpert sie. In einer Ära, so merkt der Künstler an, in der “alles außer der Landschaft der Vergangenheit angehören sollte”, stellt sich heraus, dass die Landschaft das am wenigsten beständige Element von allem ist: Sie verschwindet im Nebel, während die Maschine und der Mystiker – beide angeblich obsolet – dort mit einer beunruhigenden Präsenz stehen. Die Lisa sollte Elektroschrott sein. Der Zauberer sollte ein Relikt vor-aufklärerischer Welterklärungsmodi sein. Stattdessen bilden sie ein Bündnis, das nahelegt, dass die Menschheit ihre Beziehung zur Technologie nie wirklich säkularisiert hat. Wir tauschten Beschwörungen gegen Kommandozeilen, Kristallkugeln gegen Bildschirme, Orakel gegen Algorithmen – aber die Geste des Schauens, des Hoffens auf Offenbarung, ist dieselbe geblieben.

### *Fazit*

*Mysterious MCE On Lisa* ist ein stilles, aber konzeptionell dichtes Werk, das seine Kraft aus der Kollision scheinbar unvereinbarer zeitlicher Register schöpft. Arslougho gelingt es, die Escheriansche Tradition der optischen Selbstreferenz produktiv zu erweitern: Wo Escher die Wahrnehmung des Raums befragte, befragt Arslougho die Wahrnehmung der Zeit. Das Ergebnis ist ein Bild, das in seiner nebligen Stille nachhallt – eine Erinnerung daran, dass jede technologische Gegenwart bereits ihre eigene Archäologie in sich trägt und dass das Mystische nie verschwunden ist, sondern lediglich eine neue Unterkunft gefunden hat.

Medium: Digitale Komposition